

Wirtschaft

Die Herstellung materieller Güter und materialintensiver Dienstleistungen ist an den Prinzipien der Sparsamkeit, Effizienz, Ressourcenschonung, Selbstbeschränkung und Natur- und Gesellschaftsverträglichkeit orientiert.

Produktion

Die ökonomische Folge der Orientierung an diesen Prinzipien ist die Senkung des Material- und Energieverbrauchs in Produktion und Konsum, Senkung des Umsatzes sowie des Handelsvolumens. Das wirtschaftliche Handeln zielt nicht auf Ausdehnung, sondern auf die Verringerung wirtschaftlicher Aktivitäten bis zu einer Grenze, die den jeweiligen menschlichen Bedürfnissen und gesellschaftlichen Erfordernissen gerecht wird. Ein Grundkriterium des Wirtschaftens bildet dabei die Effizienz, d.h. die angestrebten Ziele mit einem Minimum an Aufwand zu erreichen. Als Aufwand gelten dabei in erster Linie die verbrauchten Rohstoffe und Energien und die Nutzung der Umweltmedien (Boden, Wasser, Luft). Dabei werden Geld, Technologien, menschliche Arbeitsqualifikationen und Arbeitszeit so kombiniert, dass sich ein minimaler Verbrauch an Rohstoffen und Energie ergibt.

Recycling, Wiederverwertung von Abfallprodukten, Weiterverwendung von Abwärme, Filterung von Abgasen und Abwässern sowie ständige Verbesserung von Methoden zur Verringerung der gesundheitlichen Beeinträchtigungen am Arbeitsplatz charakterisieren den Produktions- und Herstellungsprozess.

Wirtschaftslenkung

Mit der Realisierung der Wirtschaftsprinzipien war auch die Entwicklung bzw. Einführung neuer Bewertungsverfahren bzw. Berechnungen der wirtschaftlichen Leistungen verbunden. Dabei gilt als ein besonderer Indikator das „**Natur-Sozial-Produkt**“. Er drückt aus, wie viele Ressourcen (inklusive Arbeit) verbraucht werden, wie sehr auf Kosten zukünftiger Generationen gewirtschaftet wird, wie hoch die aktuellen bzw. künftigen Kosten der verursachten Umweltbelastungen sowie die sozialen Reparaturkosten sein werden. Daneben gibt es einen Kranz von Indikatoren, mit denen die Nützlichkeit der Produktionsleistungen für die Gesellschaft ermittelt werden.

Die an die natürlichen Bedingungen bzw. Anforderungen angepasste Wirtschaftsstruktur ermöglicht die Auflösung der Wachstums-Sachzwänge, den Übergang zu umwelt- und gesellschaftsverträglichen Technologien und der Entwicklung einer umwelt- und gesellschaftsgerechten Produktion und Konsumtion. Eines der wichtigsten Merkmale dieser Wirtschaft ist eine verstärkte politische Wirtschaftslenkung mit dem Ziel, die ökonomischen Prozesse unter eine wirksame politische Kontrolle zu bringen. Dabei handelt es sich nicht nur um die Durchsetzung von

gesetzlichen Rahmenbestimmungen und Naturschutz-Auflagen, sondern ebenso um eine Marktregulierung durch „parametrische Rahmenplanungen“.

Die hauptsächlichsten Parameter einer solchen Planung sind öffentliche Pläne der Raum- und Ressourcen-Nutzung, ein Kredit- und Subventionsrahmen, der Einsatz von bezahlter und unbezahlter Arbeit sowie Steuern und andere finanzielle Abschöpfungen. Charakteristikum einer solchen Planung ist die Zu- oder Aberkennung von Nutzungsrechten durch politische Verhandlungen.

Struktur

Art und Umfang der Produktion bestimmen sich in erster Linie nach den Bedürfnissen der jeweiligen Region. Ein wichtiges Strukturmerkmal liegt in der differenzierten räumlichen Begrenzung der Marktausdehnung für die von den Betrieben angebotenen Güter und Dienste.

Lokal begrenzt sind in der Regel die Versorgungsgebiete für die Dinge des täglichen Lebens wie z.B. Wasser, ein Teil der Elektrizität, Essen, Wohnungsbau, handwerkliche Produktion und Dienste, Schul- und Gesundheitseinrichtungen. Regional begrenzt sind der Lebensmittelhandel (ausgenommen dauerhafte Grundprodukte wie Getreide etc.), die Energieerzeugung, die Bauwirtschaft, sonstige Konsumgüter und mittlere Maschinenindustrie. Überregional sind weiterhin zentrale Produktionen und großräumiger Handel mit Produkten der Grundstoff- und Schwerindustrie, der Großanlagenfabrikation und gewisser Spezialfabrikate, ebenso wie der Betrieb überregionaler Verkehrs- und Kommunikationssysteme.

Die Wirtschaft Nordrhein-Westfalens ist binnenmarktorientiert. Nur 15 % der Produktion gehen in den Export. Es sind besonders Maschinen und Geräte, die der Sanierung und Überwachung von Natur dienen. Daneben erweisen sich auch die Wasserkraftanlagen und die geräuscharmen und energiesparenden Nahverkehrsmittel als ein Exportschlager. Die Importprodukte unterliegen den gleichen Anforderungen (Umweltnormen, Ressourcen- und Energiesteuer etc.), die auch an heimische Produkte gestellt werden. Der Import von Tee, Kaffee, Bananen etc. ist, bedingt durch die geänderten Lebensgewohnheiten, um 66 % gegenüber 1985 gesunken.

Neben der materiellen Güterproduktion bzw. materialintensiven Dienstleistungsherstellung besteht eine zweite gleichwertige Struktur; während die erst genannte Struktur aus allen registrierten, selbstverwalteten Einheiten und anderen privaten und öffentlichen Institutionen, von der Landwirtschaft und Grundstoffindustrie bis zum Dienstleistungs- und Verwaltungssektor besteht, umfasst die Zweite alle anderen, nicht-formalisierten, nicht-professionalisierten, nicht-vermarkteten wirtschaftlichen Aktivitäten. Die vorherrschende Arbeitsform ist gemeinwirtschaftliche oder individuelle Eigenarbeit (z.B. Nachbarschaftshilfe, ehrenamtliche Tätigkeiten, Hausarbeit). Quantitativ ist dieser Bereich größer als der erst genannte. Die professionelle Erwerbstätigkeit macht ca. 40 % der gesamten Arbeitsstunden der

nordrhein-westfälischen Bevölkerung aus; der Bereich der unbezahlten (informellen) Arbeit hingegen ca. 60 %.

Ca. zwei Fünftel der im wirtschaftlichen Bereich arbeitenden Menschen befasst sich mit der Bereitstellung von Dienstleistungen. Viele Dienstleistungen werden aber im Gesellschafts- und Haushaltsbereich erbracht. Dies betrifft sowohl die Gesundheitsfürsorge, die Betreuung von Kindern und alten Menschen als auch teilweise die Ausbildung.

Das Anrecht auf und die Verpflichtungen zu einer Erwerbsarbeit gilt für Frauen und Männer gleichermaßen. Die für notwendig erachtete Erwerbsarbeit wird so verteilt, dass sich eine gleiche Zeitbelastung (z.Z. 20 h/Woche) für alle ergibt. Neben der Erwerbsarbeit besteht die Verpflichtung zu nicht bezahlter gesellschaftlicher Arbeit (z.Z. 20 h/Woche). Auch die Arbeit im Haushaltsbereich (ebenfalls ungefähr 20 h/Woche) wird als nicht bezahlte Tätigkeit für alle betrachtet. Ein festes Rentenalter gibt es nicht, es wird individuell dem Gesundheitszustand entsprechend festgelegt.

Jeder achte im wirtschaftlichen Bereich Tätige ist im Landwirtschaftssektor aktiv.

Die vielfältigen Anforderungen an die Produktion und die Gestaltung der Arbeit erfüllen die kleinen und mittleren Betriebe am besten. Sie dominieren daher den Wirtschaftsbereich. Diese Betriebsstruktur unterstützt die Praxis der betrieblichen Selbstverwaltung.

Verbrauch

Vielfalt und Menge der nachgefragten Produkte sind eingeschränkt, weil unter anderem der Konsum keine Kompensation für unbefriedigende Arbeits- und Lebensverhältnisse ist. Werbung gibt es kaum. Statt dessen müssen, da der Gebrauchswert im Vordergrund steht, ausführlich die Eigenschaften (Ressourcen- und Energieverbrauch, Umweltwerte, Lärm, Schadstoffgehalte, Sicherheit, Reparaturfähigkeit, Einfachheit, Lebensdauer etc.) dokumentiert werden. Diese Eigenschaften werden regelmäßig durch unabhängige Verbraucherinstitute überprüft.

Die an den Prinzipien der Gesellschaft orientierte Produktgestaltung bewirkt, dass die Produkte aus umweltgerechten Materialien, d.h. beispielsweise eher aus natürlich auf- und abbaubaren Stoffen und weniger aus harten Chemikalien und Kunststoffen bestehen. Die Produkte sind nicht auf „kaufen und wegwerfen“ angelegt, sondern auf Reparatur und Auswechslung von Ersatzteilen auch im kleinen. Ferner sind die Produkte von hochwertiger Qualität, langlebig und strapazierfähig.

Es bestehen persönliche Beziehungen zwischen den Produzenten und den Verbrauchern in den Erzeugerverbraucher-Gemeinschaften. Das Nahrungsmittelangebot ist saisonal bestimmt.